(Drittes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 113 Sonntag, den 15. Mai 1898

Victoria regia.

Humoreske von **Lars Dilling.**

Aus dem Dänischen von **Friedrich von Känel.**

(Nachdruck verboten.)

Ich war zufrieden mit mir selber. Ich stand vor einer großen Spiegelglasscheibe und that, als ob ich einige Photographien betrachtete, aber dies war nicht der Fall.

Ich sah drinnen nur eine Photographie in Lebensgröße von meiner eignen Person, nach der letzten Mode gekleidet.

Ich hatte gerade das Lateinartium gemacht.

Wie ich dort stand, gleich Narziß entzückt mein eigenes Bild betrachtend, begann ich zu überlegen, wie ich den Nachmittag verleben wollte.

Auf der Straße herumschlendern wollte ich nicht.

Helga Jahnsen behauptete, daß ich sie am Vormittage dreiundzwanzigmale gegrüßt hätte, während ich durch die Straßen schlenderte; aber das war natürlich nur Uebertreibung.

Plötzlich kam es mir in den Sinn, daß die berühmte Riesenwasserpflanze, Victoria regia, gerade jetzt im botanischen Garten blühte. Ein Spaziergang dort hinaus, das war eine gute Idee. Man kann die Pflanze betrachten, sehen — und gesehen werden.

Gedacht, gethan.

Der Hofplatz war mit Privatequipagen und Droschken gefüllt. Leute strömten beim Treibhause ab und zu.

Ein eleganter Jagdwagen, von zwei prächtigen Pferden gezogen, fuhr gerade in den Hofraum hinein.

Im Wagen saß ein Herr und eine Dame. Er hatte keinen Kutscher, sondern lenkte selber.

Es war ein schöner, gutgewachsener Mann mit einem etwas schläfrigen Angesicht, sie eine voll entwickelte Frau von strahlender Schönheit und mit üppigen Formen.

Sie trug eine elegante Kleidung mit hochrother Brustschleife und hinter ihrem Schleier erblickte man ein wunderbar schönes, bleiches Gesicht und ein paar funkelnde schwarze Augen.

Der Herr blieb im Wagen zurück, um die Pferde zu hüten. Sie sprachen englisch, ehe sie ihn verließ. Also ein Lord mit eigener Equipage.

Ich folgte ihr.

„Is it there?" fragte sie.

„Yes," antwortete ich englisch.

Ich lief voraus und öffnete die Thür des Treibhauses.

Sie dankte mit einem reizenden Lächeln.

Nun stand ich an ihrer Seite am Rand des Bassins.

Eine große Palme streckte schirmend ihre Blätter über unsere Köpfe, rings um uns her schlangen sich erotische Pflanzen und zu unsern Füßen schaukelte die Riesenpflanze, „Victoria regia" ihre mächtigen Blätter, während die halbgeschlossene weiße Blüte auf der Wasserfläche zu schlummern schien.

Auch ich sah weniger auf die Blüthe zu meinen Füßen, als auf die prachtvolle Blume an meiner Seite.

Aber sie war eine Victoria regia, großartig in ihrer Schönheit und ihren Dimensionen gleich der königlichen Pflanze.

„Ach, du herrliche Wasserlilie von der grünen Insel Albions", dachte ich, „wie gerne möchte ich Dich mit liebender Hand unter die norwegischen Berge verpflanzen, wenn nicht ein schläfriger Lord Dich für sein Gold gekauft hätte, um mit Dir eines der alten englichen Herrenhöfe zu zieren, die ich so gut aus Mrs. Braddons Romanen kenne!"

„Very beautiful", sagte Mylady.

„Very beautiful", antwortete ich mit einem glühenden Blick.

Ich hätte nie geglaubt, daß ich so sprachkundig wäre. Allerdings hatte ich all dies in der Schule eifrig gelesen, aber gesprochen hatte ich es nie, und nun flossen die Worte von meinen Lippen, wie die Perlen auf dem Rosenkranz einer Nonne.

Die Liebe war mein Lexiron, und ich fand jede Phrase, die ich suchte.

Was ich sagte?

Ja, das weiß ich nicht mehr, und selbst wenn ich mich dessen erinnerte, so würde ich es nicht sagen; denn es klingt nicht norwegisch. Es verliert allzu sehr durch die Uebersetzung.

Nun so viel kann ich sagen, daß ich interessant und witzig, ja sogar beredt und verliebt war.

Meine Wangen glühten, und das Blut floß wie Feuer durch meine Adern; aber es war auch schrecklich warm da drinnen — eine wahrhaft tropische Hitze, und in einem solchen Klima wächst Alles ungeheuer schnell.

In der heißen Zone reifen Früchte an einem einzigen Sommertag, und die Frauen fangen im vierzehnten Jahre zu welken an. Was Wunder darum, daß meine junge Liebespflanze bald blitzschnell emporschoß, in einer Temperatur von, die Götter mögen wissen, wie viel Graden?

Sie wandte sich zum Gehen.

„Erlauben Sie, daß ich Sie zu ihrem Wagen begleite Mylady?"

„Um Gotteswillen nicht. Mein Mann ist entsetzlich eifersüchtig. Er könnte Sie erschießen."

Schießt er?

„Ausgezeichnet. Er könnte eine Fliege auf Ihrer Nase erschießen, ohne Ihnen zu schaden, wenn Sie stillständen."

„Ich glaube kaum, daß ich stillstehen würde und habe keine Lust, die Bekanntschaft des Lords zu machen."

„Leben Sie wohl, Sir", ertönte es sanft von ihren Karminlippen, noch ein Blick aus den dunklen Augen, und Victoria regia, meine Victoria regia war verschwunden.

Das Ganze erschien mir wie ein schöner Traum

Ich erhob den Blick und bemerkte erst jetzt, daß ich nicht allein war. Es waren viele Besucher im Treibhause und auf der anderen Seie des Bassins stand Helga Johnsen und sah mich mit vorwurfsvollen Blicken an.

Ja, Sie kennen Helga Johnsen vielleicht nicht?

Helga Johnsen ist achtzehn Jahre alt und soll im Sommer das Mittelschulexamen machen. Sie ist die Tochter des reichen Landhändlers Johnsen daheim in der Bygd, wo der Vater Pfarrer ist.

Sie ist ein liebliches Ding mit kastanienbraunem Haar, das in einem dicken Zopf den Rücken hinabhängt.

Helga Johnsen und ich haben von klein auf Liebesleute gespielt unsere Eltern möchten so gerne, daß wir einander heirathen sollten und ich habe sie auch sehr gerne gehabt; aber in diesem Augenblick verachtete ich mich beinahe selbst wegen meiner thörichten Verliebtheit als Kind . . .

In der folgenden Nacht hatte ich entsetzliche Träume. Mir kam es vor, als schwämme ich in dem großen Bassin umher während der Lord nach meinen Brustknöpfen als Ziel schoß, die ich als Konfirmationsgeschenk von Helga Johnsen erhalten hatte

Es war spät am Tage, ehe ich angekleidet war.

Ich machte einen Spaziergang um den Festungswall, um meine brennende Stirn von der frischen Seeluft kühlen zu lassen.

War es wirklich möglich?

Ja, es war Victoria regia, die allein daherspazierte, ganz allein.

Eine seidene Robe mit einer Unendlichkeit von Plissées und Festons umwogte ihre majestätische Gestalt. Sie war schöner, als je.

Sie lächelte mir schon von Weitem entgegen, ich ging auf sie zu, und wir nahmen Platz auf einer Bank.

Ich begann damit, daß ich ihr sagte, ich sei glücklich, sie zu sehen und schloß mit dem Satz, daß ich vor Liebe zu ihr unglücklich wäre.

Sie bedeutete mir, daß sie verheirathet sei.

Was that das? Meine Liebe war rein, wie der Schnee auf den Bergen meines Vaterlandes, platonisch, wie diejenige Dante's und Petrarca's! Sie sollte meine Beatrice, meine Laure, meine Ideal sein!

„Sie sind ein großes Kind!" sagte sie und gab mir einen leichten Schlag mit dem einen Handschuh, den sie ausgezogen hatte.

Ich ergriff ihre Hand, eine weiße, gut geformte Hand, mit Diamantringen geschmückt, und bedeckte sie mit Küssen.

Sie stand auf.

„Ich muß gehen. Denken Sie, wenn uns Jemand sähe!"

Darf ich nicht mehr mit Ihnen zusammentreffen?"

„Vielleicht. Kommen Sie heute Abend in das Tivoli."

Sie ging nach der Allee. Noch ein Lächeln von ihren Karminlippen, noch ein Blick aus den dunklen Augen, und Victoria regia war wieder verschwunden.

Zu Hause fand ich Billet von Landhändler Johnsen.

Er war gerade nach der Stadt gekommen, hatte Grüße von daheim für mich und lud mich ein, im Hotel mit ihm zu speisen und ihn und Helga nachher in's Tivoli zu begleiten.

Ich konnte nicht anders, als seine Einladung annehmen. Ueberdies konnte ich draußen leicht einen Vorwand finden, um zu entschlüpfen und mit meiner Angebeteten zu sprechen.

Beim Mittag im Hotel war ich in strahlendem Humor und Helga Johnsen war ebenfalls munter und glücklich.

Armes Mädchen! Sie ahnte nicht, daß schon eine Andere den Ehrenplatz in meinem Herzen eingenommen hatte!

Als wir hinaus in das Tivoli gekommen waren, spähten meine Augen vergebens im Saale umher. Victoria regia war nirgens zu sehen.

Geistesabwesend folgte ich der Vorstellung.

Landhändler Johnsen bestellte Champagner. Ich goß ein Glas nach dem andern hinunter. Helga betrachtete mich mi ängstlichen Blicken.

Das Stück war zu Ende. Nachher sollte „Der berühmte amerikanische Schützenkönig mit Frau" auftreten.

Im Zwischenakt machte ich einen Spaziergang in den Garten. Nirgendswo eine Spur von Mylady. Sie hatte mich also hintergangen.

Ich nahm wieder meinen Platz ein. Der Vohrhang ging in die Höhe.

Die Szenen stellt einen Wald vor, und — was sehe ich?— ist es ein Spiel meiner aufgeregten Phantasie? Doch nein, es ist die traurigste Wirklichkeit!

Herein tritt Mylord, als amerikanischer Kolonist gekleidet mit der Flinte auf der Schulter und hinter ihm her kommt Victoria regia gehüpft, meine schöne Victoria regia, voll erblüht — frei von ihrer zivilisirten Kleidung und in einem phantastischen Schwimmkostüm.

Sie lächelte nach allen Seiten, hob die Arme empor, als ob sie sich in's Wasser werfen wollte, ergriff eine kleine Salonbüchse und schoß mit teuflicher Sicherheit nach der Scheibe.

Ich saß wie versteinert, während meine starrenden Augen alles wie im Schlaf sahen.

Ich sah, wie sie und Mylord die wunderbarste Sicherheit im Schießen bewiesen, und ich bemerkte, wie sie zum Schluß an die Wand gestellt wurde, während ihr Mann als Wilhelm Tell eine rohe Kartoffel, oder wie es mit einem milden Ausdruck in den Zeitungen genannt wurde: einen Apfel von ihrem Haupte schoß.

Der Beifallssturm rauschte mir um die Ohren. Wieder kam sie auf die Scene gehüpft, erhob die Arme, als wenn sie sich in's Wasser werfen wollte und grüßte reizend nach allen Seiten.

Noch ein Lächeln von ihren Karminlippen noch ein Blitz aus den dunklen Augen, und Victoria regia war verschwunden.

Und ich blieb zurück, schmerzlich verwundet, als ob jene Kugel der Salonbüchse mein Herz getroffen hätte. So also! Sie die Königin meiner Seele war nur eine Schützenkönigin, und das Lächeln, das mich so glücklich gemacht hatte, verschenkte sie an jeden Lümmel, der sein Entree im Saale bezahlt hatte,

Eine weiche Hand legte sich auf meine Schulter und ein paar freundliche Augen blickten mir theilnehmend ins Gesicht.

„Bist du unwohl?" fragte Helga Johnsen. „Du bist so bleich."

„Nein einen Augenblick war ich unwohl; aber jetzt ist es vorüber."

„Das Schießen hat Dir vielleicht nicht gut gethan?"

Wir spazierten ein wenig im Garten, der Landhändler ging voran.

Ich weiß nicht mehr genau, was ich und Helga besprachen, aber vor dem Hotel behielt ich ziemlich lange ihre Hand in der meinigen.

„Nun, was soll ich dem Pastor sagen, wenn ich heimkomme?" fragte der Landhändler.

„O, Du kannst ja sagen, daß ich ein ein gutes Examen gemacht und bereits an mein Amtsstudium gedacht habe; denn ich und Helga haben uns verlobt."

„Bravo, mein Junge, gratulire! Bravo!"

Still, lieber Schwiegervater, nicht so laut! Du wirst wohl wissen, daß man nicht zu früh Victoria—regia rufen darf." sagte ich, indem ich daß „regia" leise beifügte und einen Abschiedskuß auf Helga Johnsens Lippen drückte.

Vermischtes.

Ein kühnes Wagestück wird aus Wien gemeldet: Anläßlich der Eröffnung der Jubiläumsaustellung kletterte der Turmklempner Hubert Frankl in der Nacht zum Sonntag auf der Blitzableitung auf den rechtsseitigen Thurm der Votivkirche und brachte an der Kreuzblume eine mächtige schwarz-gelbe Fahne an. Frankl meldete sich am Montag bei der Polizei und erklärte, daß er mit dem Bravourstück dem Monarchen huldigen wollte. — Am 18. August 1886 führte Josef Pircher ein ähnliches Wagestück auf dem Stefansthurm aus.

Abraham und Lot — Astralmythen. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": In einer Publikation, die allerdings nur für fachwissenschaftliche Kreise berechnet erscheint, versucht Eduard Stucken den Nachweis zu erbringen, daß die Erzählungen von Abraham und Lot, die uns im 1. Buche Moses berichtet werden, weiter nichts sind als Gestirnsagen, die auf palästinensischem Boden bestimmte Färbung angenommen haben. „Astralmythen der Hebräer, Babylonier und Egypter" ist der Titel dieser Publikation (Leipzig, Verlag von Eduard Pfeifer). Bis jetzt sind die beiden ersten Theile: Abraham und Lot erschienen. Die weiteren Theile sollen Esau, Jakob und Mose behandeln. Stuckens Werk zieht fast sämmtliche Göttersagen-Kreise des Erdballs heran, und er verfügt über ein so ungeheures Material, daß man seinen Darlegungen nur mit Staunen folgen kann. Es muß der Fachwissenschaft zunächst überlassen bleiben Stellung zu Stuckens Arbeiten zu nehmen, aber so viel darf wohl doch gesagt werden, daß er es verstanden hat, die Thatsache als sehr wahrscheinlich festzustellen, daß Abraham ursprünglich das Sternbild des Orion ist, Sarah aber der Sirius. Abraham und Sarah sind die Parallelerscheinungen zu Osiris und Isis der egyptischen Mythologie. — Nach dem Verfasser gehen die Erzählungen von Abraham auf zwei babylonische Quellen zurück: auf die Etana-Legende und die Höllenfahrt der Istar, und er weist nach, daß die gleichen Motive sich in der Etana-Legende und in den Erzählungen von Abraham finden, ja sogar bis ins Buch der Richter, in die Erzählungen von Simson, haben sich die Motive der babylonischen Etana-Legende verirrt. Rebekka ist indentisch mit Istar, u. s. f. Die Lot-Sagen bringt der Verfasser in Verbindung mit den Dioskuren, und er weist überzeugend u. a. nach, daß Lots Weib inditisch ist — mit Niobe! Isaaks Opferung und Ismaels Verstoßung sind das palästinensische Analogon zu der nordischen Egil-Sage aus der bekanntlich die Tell-Sage hervorgegangen ist. So ungaublich klingen mag: die Tell-Sage und die Erzählung der Genesis von der Opferung Isaaks durch seinen Vater Abraham im Lande Morija — haben einen und denselben Urmythus als Wurzeln.

Die Macht des Gesanges. Unter dieser Spitzmarke läßt sich das „Hoyaer Wochenblatt" folgenden Vorfall aus Barenburg berichten: „Die Sau eines Landwirths im nahen Dorfe K. brachte kürzlich einen Zuwachs in den Schweinestall. Leider erwies sich die Sau als eine schlechte Mutter, denn sie schickte sich an, ihre Nachkommenschaft aufzufressen. Der Bauer, der im Geiste schon die Zwanzigmarkstückchen für jedes Ferkelchen in seinem Geldbeutel verlockend klingen hörte, gerieth in große Angst, als er das gewahrte. In seiner Noth stieß er einen langgezogenen Klageruf aus. Die Sau stutzte und ließ das Ferkelchen, das sie schon im Maule hatte, fallen. Heureka! — Der Töne Macht soll das Vieh zähmen, dachte unser Freund und so sang er, daß es von den Wänden des Schweinestalles widerhallte: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder" u. s. w. Und o Wunder! Aller Kanibalismus der Sau war verschwunden, wie hypnotisirt legte sie sich nieder und säugte ihre Ferkel. Nach einer Pause zeigten sich verbrecherische Rückfälle. Aber nun kannte man ja das Mittel zur Beruhigung. Die ganze Hausbesitzerfamilie sammelte sich im Schweinestall und dierstimmig erschallte in kräftigen Akkorden ein schönes Lied nach dem andern; immer ruhiger wurde die Sau, immer behaglicher grunzte sie und die kleinen munteren Ferkel durften ihren Appetit in aller Gemüthsruhe stillen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

→ Sämmtliche Façons sind nur von dieser Saison. ←

Herrmann Seelig, Thorn

Spezialhaus für Mode-Waaren und Damen-Confection.

Bedeutende Preisermässigung wegen vorgerückter Saison.

Eine Serie eleganter schwarzer Pelerinen von feinsten Fantasiestoffen durchweg gefüttert, Saisonpreis Mk. **10.50**
jetzt „ **6.75**

Eine Serie vornehmer schwarzer Capes 65 cm. lang, hinten anliegend, von prima Stoffen, durchweg gefüttert, Saisonpreis Mk. **16.50**
jetzt „ **10.75**

Eine Serie hocheleganter schwarzer Capes 65 cm. lang, hinten anliegend, durchweg mit Seide gefüttert, Saisonpreis Mk. **18.00**
jetzt „ **12.00**

Eine Serie exquisiter schwarzer Lyoner Spitzen-, Passementerie- und Aplikations-Pelerinen, vornehmstes Genres, Saisonpreis Mk. **24, 30, 36** und **50**
jetzt „ **15, 20, 24** und **30**

Eine Serie couleurter Jaquets mit und ohne Seidenfutter, ganz-, halbanliegend und Blousenfaçon, Saisonpreis Mk. **12, 15, 20** und **30**
jetzt „ **10, 12, 16** und **20**

Eine Serie Staubmäntel in Wolle und Seide, von neu imprägnirten, glatt und karirten Stoffen, in modernsten Façons,
Mk. **10, 12, 15** und **18**

Eine Serie Kinder-Jaquets, Mäntel und Kleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grösste Auswahl in fertigen Waschkleidern für Damen und Kinder. Damen-Oberhemdenblousen mit Kragen und Manschetten von Mk. **2** an.

Fernsprecher Nr. 65.

Herrmann Seelig, Thorn.

Breitestrasse Nr. 33.

Specialhaus für Mode-Waaren und Damen-Confection.

→ Sämmtliche Façons sind nur von dieser Saison. ←

Sämmtliche Façons sind nur von dieser Saison.

Sämmtliche Façons sind nur von dieser Saison.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Anton Domanski** früher in Mocker, jetzt unbekannten Aufenthalt, geboren zu Culmsee am 24. Juni 1864, katholisch verheirathet, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengericht zu Thorn vom 8. Januar 1898 erkannte Geldstrafe von 6,00 Mark im Unvermögensfalle ein Tag Gefängniß und ein Tag Haft vollstreckt werden.

Es wird ersucht, den selben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, welches wir um Strafvollstreckung ersuchen, falls Angeklagter nicht die Zahlung der Geldstrafe nachweist oder solche zahlt. D. 569/97.

Thorn, den 10 Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Sopha, 2 Sessel mit gepreßtem rothen Plüschbezug, 1 Fahrrad, mehrere Tische, Stühle, Wäsche, Porzellangeschirre, u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 14. Mai 1898.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Theaterdecorationen.

In künstlerischer Ausführung
zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen,
Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franco.

Otto Müller,
Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Konkurs-Massen-
Ausverkauf

Breitestr. 14.

Weiße, schwarze und farbige

Seidenstoffe

in allerbesten Qualitäten,

Gardinen und Teppiche, Leinenwaaren und Wäsche.

Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen bedeutende Geldersparnisse.

Verkaufszeit: Vormittags 9–1 Uhr. Nachmittags 3–8 Uhr.

Möbel

K. Schall,
THORN,
verkauft zu aussergewöhnlich bill. Preisen ganze Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einz. Büffets, Tische, Schreibtische, Chaiselongues, Stühle, Trumeaux, Bettstellen, Waschtoiletten etc. etc.
Eigene Tischler- und Tapisserie-Werkstatt.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Cigarren

Sumatra-Ausschuß mit schneeweißem Brand 100 Stück **3,50 Mk.** empfiehlt
Paul Walke, Brückenstr. 20.

Pianinos

bestes Fabrikat mit 10jähr. schriftl. Garantie empfiehlt

F. A. Goram, Baderstr. 22.

Monatliche Theilzahlungen gestattet.

Pianinos, kreuzs. von **380 M.** an.
Franco, 4wöch. **Probesend.**
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Tüchtige Rockschneider

für dauernde Arbeit in und außer dem Hause sucht **Heinrich Kreibich.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß, nachdem ich mein Kolonialwaaren-Geschäft aufgegeben, ich mit meinem **Ungarwein-Lager** vom Neustädtischen Markt Nr. 24 vom 15. ds. nach meinem neuen Geschäftslokale

Baderstrasse 23

umgezogen bin und dabei gleichzeitig eine

Wein-Probier-Stube

eingerichtet habe.

Außerdem hat mir die Firma **C. T. Pflüg jr., Lübeck,** Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, für Thorn und Umgegend eine **Niederlage ihrer Bordeaux-Weine** übergeben und bin ich dadurch in Stand gesetzt, jeder Konkurrenz, was Leistungsfähigkeit anbelangt, zu begegnen. Indem ich mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, wie solches für Ungarwein seit 30 Jahren der Fall ist, stehe ich auf Wunsch mit Proben und Preisen gern zu Diensten und empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

M. H. Olszewski.

Eröffnungs-Anzeige.

Dem hochgeehrtem Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung daß ich das

Soolbad Czernewitz

übernommen habe.

Indem ich den Ausflugsort dem geehrten Publikum, Vereinen etc. bestens empfehle, wird es stets mein Bestreben sein durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke sowie coulante Bedienung mir das Wohlwollen des hochgeehrten Publikums zu erwerben. Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bittend

Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Jede Art von
Tapezierarbeiten
werden sauber u. nur reell ausgeführt von
F. Jacobi, Bachestr. 11.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.